

Nachruf für Gottfried Baumann-Studer, Thun

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf für Gottfried Baumann-Studer, Thun †



An der letzten VSA-Veteranentagung . . .

Am Sonntag, dem 2. Februar 1992, ist im Altersheim Sonnmatt in Thun **Gottfried Baumann-Studer** in seinem 95. Altersjahr nach kurzem, schwerem Leiden verstorben. Landesweit ist die VSA-Familie dadurch um eine besonders markante Persönlichkeit ärmer geworden.

Mit Jahrgang 1897 war Gottfried Baumann wohl einer von nur noch wenigen Heimleiter-Kollegen gewesen, die vor der letzten Jahrhundertwende geboren worden sind. In Thun aufgewachsen, hat er in der französischen Schweiz eine Lehre als Schlosser/Mechaniker absolviert, den Beruf aber aus gesundheitlichen Gründen wechseln müssen, um schliesslich, nach landwirtschaftlicher Schulung, den Weg ins Anstaltswesen zu finden. Diakonische Tätigkeit in der Bodelschwingschen Anstalt im fernen Bielefeld verschaffte ihm das Rüstzeug zum Heimleiter. So übernahm er dann im Jahre 1923 – also mit 26 Jahren – zusammen mit seiner noch jüngeren Frau Unika die Leitung des kurz vorher gegründeten *Taubstummen-Heimes auf dem Uetendorfberg* bei Thun. Aus einer erst im Ruhestand verfassten ausführlichen Chronik geht eindrücklich hervor, welch aufopferndes, pionierhaftes Werk das Ehepaar Baumann für das Heim und seine Schützlinge während zirka 40 Jahren geleistet hat. Neben zusätzlicher Vortrags- Tätigkeit blieb dem begeisterten Natur- und Bergfreund aber auch noch Zeit für Touren auf viele der höchsten Gipfel der geliebten Heimat.

Nach der im Jahre 1962 erfolgten Pensionierung zeigte das Veteranen-Ehepaar ein eindrückliches Beispiel anscheinend unerschöpflicher Unternehmungslust: Sie übernahmen es, einen als Geschenk für ein Sozialwerk in Israel bestimmten Kleinbus abzuliefern, wozu eine abenteuerliche Fahrt via Balkan-Türkei und Syrien zu bestehen war . . . Veteran Gottfried Baumann hat bis zuletzt treu und eifrig an den Veranstaltungen

des Regional-Vereins und der VSA-Veteranen teilgenommen. So auch noch an deren letzten Zusammenkunft im vergangenen Herbst in Winterthur, wo er, obwohl nun doch auch von

Altersgebrechen gezeichnet, das Wort zu einer klar und wirksam formulierten Anregung ergriff.

Seit dem Hinschied seiner Lebensgefährtin im Jahr 1989 – nach 67jähriger inniger Gemeinschaft – lebte der hochbetagte – und zuletzt wegen eines Velo-Unfalls (!) gehbehinderte Gottfried Baumann weiter in der oberen (!) Wohnung seines Hauses in Thun und besorgte den einsam gewordenen Haushalt so weit wie möglich selber. Daneben war er eifrig mit Lesen und mit Schreiben beschäftigt. Erst kurz vor Jahresende entschloss er sich, auf Anraten des Arztes und der Familie zum Eintritt ins nahe gelegene Altersheim Sonnmatt. Dort scheinen nun wiederholte leichte Schlaganfälle den «Baum» gefällt zu haben. Wir aber wollen uns vor diesem dahingegangenen Kollegen verbeugen und ihn so im Andenken bewahren, wie wir ihn erleben durften.

Ad. Zwahlen

P.S. Ich habe heute in Thun an der sehr eindrücklichen Abdankung für Gottfried Baumann teilgenommen. Besonders hat mich gefreut, dass eine sehr wohlwollende Dankadresse seitens des Heim-Stiftungsrates verlesen wurde, war doch das Verhältnis zwischen Heimleiter Baumann und einzelnen Mitgliedern dieses Gremiums früher arg gestört – worunter er bis ans Ende seines starken Lebens schwer getragen hat.

Anmerkung der Redaktorin: Dieser Brief hat mich sehr traurig gestimmt. Wie herzlich war doch jedes Jahr die Begrüssung, die Gottfried Baumann – als ältester anwesender VSA-Veteran – jeweils der Redaktorin bereitet. Noch im September schlug er vor, Thun und einen Ausflug mit dem Schiff ins Programm der nächsten VSA-Veteranen-Tagung aufzunehmen. Nun lebt Gottfried Baumann nicht mehr. Thun als Tagungsort – es wäre eigentlich eine Ehrensache.

Erika Ritter

5. Herbsttagung des Projekts «Psychiatrie» der Schweiz. Heilpädagogischen Gesellschaft SHG

Gewalt und Gegengewalt im Umgang mit geistigbehinderten Menschen – Geistigbehinderte Menschen zwischen Pädagogik und Psychiatrie

Datum: Donnerstag und Freitag, 22 und 23. Oktober 1992

Ort: Basel

Veranstalter: SHG-Projekt «Psychiatrie», Bürglistrasse 11, 8002 Zürich

Seit bald fünf Jahren trägt ein Projekt der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft SHG namhaft zur Verbesserung der Lebenssituation für Menschen mit geistiger Behinderung bei, die in Psychiatrischen Kliniken untergebracht sind. Es ist in den Kliniken zurzeit einiges in Bewegung.

Vier vorangegangene Tagungen haben mit zur heute weitgehenden Einigkeit darüber beigetragen, dass

- geistige Behinderung nicht als Krankheit, sondern als besondere Form der Gesundheit aufgefasst wird,
- Menschen mit geistiger Behinderung einer verständnisvollen, angemessenen Betreuung bedürfen,
- Menschen mit geistiger Behinderung nicht dauernd in Psychiatrischen Kliniken untergebracht werden sollten,

- Menschen mit geistiger Behinderung in quartier- oder gemeindeintegrierten Wohnbereichen leben können und
- die Finanzierung der Betreuung und Unterbringung über Leistungen der Invalidenversicherung (Rente, Hilflosenentschädigung, Ergänzungsleistungen und Betriebs- sowie Baubeiträge) erbracht werden soll und nicht durch die Krankenkassen.

Die diesjährige Tagung stellt die **Gewalt im Umgang mit geistigbehinderten Menschen** in den Mittelpunkt. Diese reicht von alltäglichen, diskreten Nötigungen über körperliche Fixierungen, räumliche Isolationen, medikamentöse Ruhigstellung, erzieherische Züchtigung bis hin zu chirurgischen Eingriffen wie Kastration und Hirnoperation zum Zweck der Ruhigstellung. Die offensichtlichen Formen der Gewaltanwendung stehen im übrigen oft in Beziehung zu